

hORA-Leseformat

Ostersonntag

5. April 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



**St. Matthäus
Stiftung**

Biblisches Votum

»Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit und ich habe die Schlüssel
des Todes und der Hölle.«

(Offenbarung 1,18)

Begrüßung

Liebe Ostergemeinde,

herzlich willkommen an diesem Ostersonntag hier in St. Matthäus!

Christ ist erstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Wir feiern das Licht. Das neue Leben. Das leere Grab. Den Sieg über den Tod. Ein Wunder, das unser Wissen und unseren Verstand übersteigt, aber das unsere Welt und unser Leben verändert immer wieder neu.

Lassen wir uns mitnehmen von der Osterfreude, von der ansteckenden Osterfreude!

Gemeinsam mit dem Vokalensemble Vox Ignis, Lothar Knappe, Ulrike Trautwein und Michael Hanemann.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit Euch! Und mit Deinem Geist!
Amen.

Lied

Auf, auf, mein Herz mit Freuden

(EG 112,1-3.6)

The image shows a musical score for a hymn. It consists of three staves of music in G major, 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff contains the first two lines of the hymn. The second staff contains the third line. The third staff contains the fourth line. The lyrics are: 'Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht, wie kommt nach gro-ßem Lei-den nun ein so gro-ßes Licht! Mein Hei-land war ge - legt da, wo man uns hin - trägt, wenn von uns un - ser Geist gen Him - mel ist ge - reist.'

Er war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket,
ist Christus wieder frei
und ruft Viktoria,
schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held,
der Feld und Mut behält.

Das ist mir anzuschauen
ein rechtes Freudenspiel;
nun soll mir nicht mehr grauen
vor allem, was mir will
entnehmen meinen Mut
zusamt dem edlen Gut,
so mir durch Jesus Christ
aus Lieb erworben ist.

Ich hang und bleib auch hangen
an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist gangen,
da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod,
durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll,
ich bin stets sein Gesell.

Biblische Lesungen

1 Korinther 15,12-28

Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt. Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan«. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Markus 16,1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hinget nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Predigt

1 Korinther 15,12-28 / Markus 16,1-8

Generalsuperintendentin i.R. Ulrike Trautwein

Christ ist erstanden, er ist wahrhaftig auferstanden Halleluja!

Liebe Ostergeschwister,

ich gehöre eher zum Team ausgelassene Osterfreude, und all die Traditionen, die es rund um das Osterlachen gibt, die mag ich besonders. Dieses paulinische Theologisieren in Sachen Auferstehung, das uns an diesem Osterfest aufgegeben ist, wirkt auf mich dagegen erst einmal wie ein Dämpfer. Und ich war schon enttäuscht, als ich sah, dass die Predigtordnung für diesen Ostersonntag diesen spröden Paulustext und keine der schönen Ostergeschichten aus den Evangelien vorsieht. Aber ich werde mit vier Osterzeugen aufwarten, zwei Männern und zwei Frauen, die uns hoffentlich helfen können, etwas von der Sprödigkeit des Paulus aufzubrechen. Schauen wir mal, ob wir ihm auch Osterfreude entlocken können.

Aber vor der Freude erstmal Ärger und Streit in Paulus Lieblingsgemeinde in Korinth. Und das ist gar nicht ungewöhnlich, Ärger gab es in christlicher Gemeinde vom ersten Tag an. Entsprechend setzt sich Paulus mit verschiedenen Konfliktparteien in Korinth auseinander und legt seine Position dar, wie er die Auferstehung und die göttliche Zukunft glaubt. Durch den Menschen Adam ist der Tod in die Welt gekommen, aber durch den Menschen Jesus Christus kommt die Auferstehung und alle werden in ihm lebendig sein. Christus ist der Erste oder Erstling, wie Paulus sagt, und dann folgen alle, die ihm angehören. Was für ein schöner Ausdruck, ihm angehören. Aber das ist noch nicht alles, Paulus entwickelt die göttliche Zukunft weiter. Christus wird unsere menschliche Weltenordnung besiegen, schreibt er, diese Ordnung, gefüttert aus Herrschaftssucht,

Macht und Gewalt, die uns so quält. Christus wird sie solange niederringen bis er Gott den letzten Feind, den Tod unter die Füße gelegt hat. Und dann, dann aber endlich, werden wir alle mit dem Gottessohn in Gott sein, tiefe göttliche Verbundenheit: Auf dass Gott sei alles in allem.

Monumentale Vorstellungen sind das, die Paulus in den Raum stellt, aber der entscheidende Satz steht direkt davor. Und dieser Satz verbindet uns mit den Korinthern vor 2000 Jahren, betrifft uns Christenmenschen alle, durch die Zeiten hindurch: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter den Menschen. Damit geht es direkt ans Eingemachte: Wie steht es wirklich mit unserem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi? Glauben wir, Sie, ich, glauben wir das wirklich? Jesus Christus von den Toten auferstanden und wir dann auch mit ihm?

Paulus' Gedanken sind weltüberstürzend, reichen weit über das hinaus, was unser menschliches Vermögen fassen kann. Für mich persönlich bleiben sie damit im Gegensatz zu den Ostergeschichten aus den Evangelien erst einmal merkwürdig abstrakt. Ich spüre keine richtige Resonanz, sie zeichnen keine ermutigenden Bilder, die mich einer Auferstehungshoffnung entgegentragen. Kurzum, sie stoßen nicht die Zuversicht in mir an, aus der Glaubensfreude wächst. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter den Menschen.

Glauben Sie so radikal daran oder neigen Sie eher zu einer metaphorischen Sicht auf die Auferstehung als Sinnbild für die vielen Wundermomente, die uns überraschend in Lebenshoffnung tauchen. Gehören Sie zu denen, die innerlich verlässlich spüren, dass jenseits unserer menschlichen Grenze Gott auf uns persönlich wartet, oder liegt Ihnen Jesu Botschaft vom Reich Gottes aus den Evangelien näher. Dieser Jesus, der das Reich Gottes in unsere Welt herüberzieht und sagt: Ja es ist mitten unter uns, es bricht hier und heute bei uns an. Diese Theologie wirkt zugänglicher, vermittelbarer, anschlussfähiger für die Menschen, gerade in unserer Zeit – auch wenn es Jesus überhaupt

nicht so gemeint hat, droht sie aber in unserer gottvergessenen Zeit leicht in die reine Gegenwärtigkeit abzurutschen, Glaube als hoffnungsgeprägte Lebenshaltung bleibt so in den Grenzen unseres menschlichen Begreifens und Handelns. Und dann wird es traurig oder wie Paulus sagt elend, keine Erlösung von dieser Welt.

Und hier springt Jürgen Habermas, der bedeutende Philosoph, der vor kurzem gestorben, ist Paulus zur Seite. Habermas hat sich mit einem gewissen Bedauern selber als religiös unmusikalisch bezeichnet, gerade weil er eine große Wertschätzung für unser jüdisch-christliches Herkommen pflegte. Im Oktober 25, in einer seiner letzten Veröffentlichungen, sprach Habermas eine deutliche Warnung aus, die wir als Kirche wirklich hören sollten. Die Kirche, schreibt er, solle weiterhin die Transzendenz betonen. Religion als zuversichtliche Lebensweise, das reicht nicht. Entscheidend für Habermas: Hoffnung hat einen Grund, auf den sie sich bezieht. Habermas hält fest: Die christliche Hoffnung richtet sich unter anderem auf die Auferstehung von den Toten und eine Erlösung von allen Übeln dieser Welt und ist ihrerseits abhängig vom Glauben an die Verheißung Gottes. Dieser Akt des Glaubens an das Eintreten des Verheißenen prägt auch den Modus des täglichen Lebens.

Und mit diesem starken Plädoyer wird Einer, der sich selber schwer tat mit dem Glauben, zu einem Osterzeugen der besonderen Art. Wir wissen nicht wie es wirklich wird, das übersteigt unser menschliches Fassungsvermögen. Dennoch feiern wir an Ostern, dass Gott mit Jesu Auferstehung der Welt völlig neue Möglichkeiten eröffnet hat, und zwar ganz ohne menschliche Beteiligung. Der Theologieprofessor Günter Thomas, ein weiterer kluger Osterzeuge, spricht in diesem Zusammenhang davon, dass Gott die Menschen als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heilsam ausgeschlossen hat. Das leere Grab ist für ihn das Zeichen, dass sich Gott der Partnerschaft mit den Menschen nicht ausliefert. So schreibt er: Gott spielt eine Möglichkeit ein, die im Katalog menschlicher Möglichkeiten nicht existiert. Die Auferweckung der Toten, Neuschöpfung von Himmel

und Erde, Überwindung des Todes, das Ende der Nacht, die Erlösung vom Bösen, Versöhnung aller Feinde, die radikale Verwandlung dieser Welt. Eine verrückte Hoffnung, verrückt die Grenzen, richtet sich auf das Unmögliche, das nur von Gott möglich gemacht wird. Großartig finde ich: Gott rettet uns, ja die ganze Schöpfung im Alleingang und wir Menschen bekommen nicht die Chance da rein zu grätschen und es womöglich wieder zu vermässeln.

Ich erlebe das Osterfest zwischen radikalem Glauben an den Alleingang Gottes und dem Vertrauen auf die Bilder der Ostererzählungen: Ja, der Tod ist besiegt und wird immer weiter besiegt durch Gottes Wille in Jesus auf der einen Seite; und auf der anderen Seite lebt da diese Sehnsucht, hier und jetzt an die vielen kleinen Auferstehungserlebnisse in diesem Leben anzuknüpfen und darin eine Ahnung zu bekommen wie es sein wird. Beide Haltungen zusammengedacht, zusammengelebt – das wirkt irgendwie glaubensstimmig.

Für Paulus stand die Glaubhaftigkeit der Auferstehung außer Frage, ihm ging es darum, was bedeutet dieser Glaube für unser Leben in der Gemeinde, in der Gemeinschaft, für unsere Gesellschaft? Oder wie Habermas es ausdrückt: Dieser Akt des Glaubens an das Eintreten des Verheißenen prägt auch den Modus des täglichen Lebens.

Ja, wir haben eine Verantwortung dafür, den Glauben zu vermitteln, eine Sprache und Bilder zu entwickeln, für die sich Menschen öffnen können in diesem Leben, das so groß und schön ist, dabei auch unerklärlich schwer oft und zerrüttet. Ja, wir haben diesen Auftrag: Menschen Hoffnung vermitteln, ohne die Wirklichkeit auszublenden, einander beistehen in unserem alltäglichen Leben und ringen für eine gute Zukunft in dieser Welt. Vor allem, vor dem Tod als Feind nicht die Augen verschließen und sich abstumpfen lassen, wie es einem in diesen kriegsverstörenden und zerstörerischen Zeiten schnell passieren kann. Was ist die Welt ohne den

Osterglauben? Ein Tummelplatz für menschlichen Größenwahn und trauriges Kreisen um sich selbst.

Ich denke in diesen Tagen viel an meine ehemalige Vikarin, die- noch viel zu jung- weiß, dass sie nur noch wenige Monate zu leben hat. Wie erlebt sie Ostern? Vor einiger Zeit hat sie zu mir gesagt: So oder so, so wie es wird, wird es gut! Und jetzt, in einer Nachricht über unseren Predigttext, schrieb sie mir vor ein paar Tagen: Der Ostertext ist echt monumental. Aber einen Vers empfinde ich berührend und bestechend in seiner Logik. Ich übersetze ihn für mich so: Weil Ihr Menschen seid wie Adam und Eva, müsst Ihr alle sterben; aber weil ihr auch zu Christus gehört, werdet ihr alle auferstehen. Wenn man das so zusammen glauben kann ist das wunderschön. Und ich glaube tatsächlich, dass bei Gott nichts verloren geht. Diese Stärke berührt mich tief und begleitet mich, verwurzelt sich in mir, darin liegt alles: Gott wird es richten, so oder so wird es gut. Was für eine Osterzeugin, eine Zeugin meines Herzens!

Die Wirklichkeit der Auferstehung liegt jenseits der erfahrbaren Welt. Sie ist mit dem Verstand nicht zu fassen und nicht zu beweisen. Doch sie hat in 2000 Jahren eine enorme Kraft entfaltet und Menschen befähigt, auch noch in hoffnungslos scheinenden Situationen an das Leben zu glauben.

Zuletzt zur vierten Osterzeugin, zur beeindruckenden Dichterin Marie Luise Kaschnitz, aus dem Gedicht: „Nach der Auferstehung“

Glauben Sie fragte man mich
an ein Leben nach dem Tode
Und ich antwortete: ja
Aber dann wusste ich
Keine Auskunft zu geben
Wie das aussehen sollte
wie ich selber
Aussehen sollte

Dort
Ich wusste nur eines
Keine Hierarchie
Von Heiligen auf goldenen Stühlen sitzend
Kein Niedersturz
Verdammter Seelen
Nur Liebe freigewordene
Niemals aufgezehrte
Mich überflutend

Eingehen in das Reich Gottes, sagt die Dichterin, kann doch nur das sein:
Eingehen in die Ewigkeit der Liebe, die leicht ist wie ein Hauch. Das Reich
Gottes, das Reich der frei gewordenen Liebe. Die kann ich in manchen
Augenblicken hier auf Erden auch schon erfahren: Da, wo das Leben seine
Schwere verliert, werden wir in Auferstehungshoffnung getauft, da ist
Gottes Reich gegenwärtig.

Leicht und befreit steigt das Osterlachen auf; und der Osterruf verrückt die
Welt jetzt: Christ ist erstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Ja, Halleluja!

Gebet

Großer Gott,
wir danken Dir für das Wunder dieses Tages.
Etwas Neues ist in die Welt gekommen.
Eine neue Kraft, eine neue Lebenskraft, die nicht die unsere ist,
die unsere Kräfte übersteigt, **an der wir teilhaben...**

Du lebst!
Und wir sollen auch leben!
Wir werden leben, weil Du leben wirst
und wir an Deinem Leben teilhaben.
Du hast den Tod überwunden!
Du hast einen Weg ins Leben gebahnt:
ins Leben, in die Liebe,
die uns schon jetzt trägt und hält
und fröhlich macht.

Trotz und gegen die Traurigkeiten dieser Welt.
Trotz der Macht des Todes,
die um sich greift und unsere Welt verdunkelt.
Trotz all der Mächtigen, die nur auf ihre Macht vertrauen,
die kein Vertrauen kennen und keine Hingabe,
keine Gnade und keine Liebe,
die nur auf Angst und Terror setzen.

Lass uns daran glauben,
dass sie nicht bestehen werden,
dass es andere Mächte, gute Mächte gibt,
die uns treu und still umgeben,
die sich im Stillen Raum schaffen,
an Kraft zunehmen,
uns von innen kräftig und widerstandsfähig machen,
und am Ende siegen werden.

Die Macht der Liebe.
Die Macht des Lebens.
die Kraft der Auferstehung,
die wir schon hier und heute spüren:
Als österliche Gemeinschaft.
Als Gemeinschaft der Glaubenden,
der Hoffenden, der Liebenden.

Wir beten gemeinsam:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS